

## Pressespiegel

---

die tageszeitung, 05. Mai 2008, berlin, Seite 21

**Fontanes andere Wanderungen - Die Ausstellung „Mark und Metropole“ beschreibt das Verhältnis von Berlin und Brandenburg auch als wirtschaftliche und kulturelle Kolonisierung. Und erzählt nebenbei vom Trost der Geschichte**

von Uwe Rada

Theodor Fontane sei der Erfinder der Mark, wie wir sie heute noch sähen: „blaue Seen, grüne Wälder, ehrwürdige Herrensitze“, schreibt Uwe Rada in seinem Artikel über die Ausstellung „Mark und Metropole“ im Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte in Potsdam. Möglich geworden sei diese Erfindung durch eine „Entfremdung“, die durch die fortschreitende Industrialisierung in der Hauptstadt bedingt sei. Doch Fontane selbst habe „zehn Jahre nach dem Beginn seiner Wanderungen“ durch Berichte aus der inzwischen ebenfalls industrialisierten Provinz an dem von ihm entworfenen Bild gekratzt und die Geschichte Berlins und des Umlandes auch als „Geschichte einer Kolonisierung“ beschrieben. Es gehöre, so Uwe Rada, zu den „Leistungen der Ausstellung (...) die gängigen Erklärungen auf den Kopf zu stellen“. Im Gegenzug zum Austausch von Waren und Gütern habe Berlin der Mark „Touristen und allerlei Anstalten - die Beelitzer Heilstätten für Lungenkranke und die Nervenheilanstalt in Dalldorf“ gebracht. Die „Bevölkerungsexplosion“ in Berlin sei nicht denkbar gewesen ohne die „Zuwanderung ungelernter Arbeitskräfte und Dienstboten aus Brandenburg“. Einen Sonderstatus hätten die Spreewälder Ammen eingenommen, die ein „bislang weitgehend unerforschtes Kapitel Berlin-Brandenburger Beziehungsgeschichte“ seien, habe Andreas Bernhard, Kurator der Ausstellung, betont. Wegen ihrer „Erscheinung“ seien sie „symbolisch für das Verhältnis von Mark und Metropole“, schreibt Uwe Rada. Ihn verblüffen besonders die „trotz aller Diskontinuitäten“ vorhandenen Kontinuitäten. Zu allen Zeiten habe der Rückgriff auf die Geschichte zu den „elementaren Überlebenstechniken“ gehört.